



Harter Kampf um ein heimatliches Dorf in den Befreiungskriegen von 1813

Mit flammender Begeisterung eilte Deutschlands Jugend zu den Fahnen, um das napoleonische Joch abzuschütteln.

russischen General Benkendorf durch das Kłozscher Holz in Richtung auf Dresden vor. Der französische Befehlshaber von Dresden, dem der russische Vorstoß gemeldet worden war, schickte den vorwärts gehenden Russen eine größere Kampftruppe, bestehend aus 300 Mann Infanterie und einer Reiterabteilung, entgegen. Bei Kłozsche kam es zum Aufeinandertreffen der beiden feindlichen Truppenaufgebote. Es wurde hart und zäh gerungen. Viele Stunden dauerte das Gefecht, ohne daß jedoch eine eindeutige Entscheidung zwischen Franzosen und Russen erzielt worden wäre.

Gefecht an der Rähniher Windmühle

Am nächsten Tage, dem 15. März 1813, beauftragte der französische Befehlshaber von Dresden den General Fressinet mit einem erneuten Vorstoß in Richtung Kłozsche — Volkersdorf — Bärnsdorf. Diesmal

marschierten die Franzosen mit weit stärkeren Kräften an. Rund 1000 Infanteristen, etwa 100 Reiter und vier Feldkanonen führten sie gegen die Russen in den Kampf. Dabei kam es wieder zu äußerst hartnäckigen und verlustreichen Gefechten. Die Kosaken hatten die Kłozscher Höhen besetzt und benutzten vor allem die hochgelegene Rähniher Windmühle als Beobachtungspunkt gegen die anrückenden französischen Truppen. General Fressinet befahl, das Artilleriefeuer gegen die Windmühle zu eröffnen, um die russischen Beobachtungsposten zu vertreiben. Die französischen Einschläge müssen gut gefessen haben, denn noch heute lassen sich ihre Spuren in den Mauern der Rähniher Windmühle feststellen. Zwei Kanonenkugeln aus dem Kosakengefecht haben sich bis heute erhalten. Die eine ist jetzt in der Mauer der Windmühle eingemauert, die andere befindet sich auf dem Rähniher Schlacht-Denkmal.